Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

№ 280. Freitag den 29. November. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 28. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rathe **Weymar** zu Ellrich den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Maurergesellen **Johann Wilhelm Binder** zu Goldbach, Kreis Züllichau-Schwiebus, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst **Heinrich LXVII.** zu **Reuß-Schleiz** ist nach Dallwitz abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 26. November, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse herrscht wahrhaft panischer Schrecken; nur Industrieaktien waren beliebt. Die heutige „Wiener Zeitung“ giebt eine beruhigende Darstellung der Finanzlage. — Der Preußische Gesandte Graf Bernstorff befindet sich noch hier.

Kassel, den 26. November, Nachmittags 2 Uhr. Die Regierung hat einen geheimen Ständeausschuß zur Mitwirkung bei der Verwaltung des Schatzes und Emission von Staatspapieren ernannt.

(Die Berlin-Aachener Linie ist gestört, weshalb die bereits fälligen Depeschen aus Paris, Amsterdam und London noch nicht eingegangen sind.)

Deutschland.

* **Berlin**, den 26. November. Im Allgemeinen ist Folgendes der Stand der Dinge. Einig ist Alles im Ministerium wie in den Kammern darüber, daß unter allen Umständen die Ehre Preußens unbefleckt erhalten werden muß und wird; nur sind allerdings die Ansichten über das „Wie“ und die Wege verschieden. Etwas Positives kann aber überhaupt noch nicht mitgetheilt, ja nicht einmal muthmaßlich gesagt werden: „wir bekommen Krieg oder nicht“. Alles, was in den Blättern über die Aeußerungen der Minister in der Adreß-Kommission, oder über Erzählungen und Mittheilungen der Mitglieder der Letzteren gesagt wird, ist entschiedenerlogen, denn man hat sich gegenwärtig das Ehrenwort gegeben, vor abgemachter Sache nicht das Mindeste darüber verlauten zu lassen und dies ist natürlich, wenn man erwägt, wie hier namentlich die fremden Gesandtschaften jeder Aeußerung oder jedem Worte nachspüren, um es sofort in ihrem Sinne auszubeuten und zu benutzen. Also nochmals: Glauben Sie vorläufig Nichts, bis offizielle Mittheilungen erfolgen; sobald etwas Wichtiges sich ereignet, gebe ich Ihnen sofort Nachricht.

Die Stimmung in den Kammern ist im Allgemeinen eine zufriedenstellende, im Endzweck und nach Außen hin ist Alles einig und sollte es nöthig werden, so bin ich überzeugt, wird ein Kriegs-Kredit in jeder beliebigen Höhe **einstimmig** bewilligt werden. Die Fraktionen der Kammern sind fast ebenso geblieben, wie sie früher waren, dagegen macht es einen betrübenden Eindruck, wenn man sieht, wie Leidenschaft und Egoismus auch selbst jetzt bei dieser ernsten Lage des Vaterlandes oft in den Vordergrund treten und die wichtigsten politischen Fragen nur ihrem lieben „Ich“ anpassen; so giebt es eine nicht kleine Partei, welche Krieg **à tout prix** und **sofort** will, aus dem einfachen Grunde, weil sie glaubt, dadurch am leichtesten das jetzige Ministerium zu verdrängen und sich an die Stelle zu bringen. Ob dies Letztere aber überhaupt jemals geschehen wird, ist aus vielen Gründen mehr als zweifelhaft. — Die Posener Eisenbahn-Angelegenheit ist vollständig vorbereitet, der Entwurf und die Vorlage an die Kammern liegen fix und fertig da und sollte dies eine der ersten Arbeiten sein, die die Kammer vorzunehmen hätte; jetzt aber scheut man sich, Geld zu fordern, weil man nicht weiß, ob man die 7 Millionen nicht nöthiger brauchen wird und weil jetzt allerdings allgemeinere, wichtigere Fragen in den Vordergrund treten. Versichert können Sie indeß sein, daß Ihre **Posener** Deputirten diese so wichtige Angelegenheit ebensowenig wie die Feuerversicherungen aus den Augen verlieren und zur passenden Zeit damit hervortreten werden.

* **Berlin**, den 27. Novbr. In der Sitzung der Adreß-Kommission, in welcher unter Andern auch Herr v. **Manteuffel** anwesend war (der also nicht nach Oderberg gereist ist, wie es heute hier in der Stadt hieß; vergl. Berlin unten) hat das Staatsministerium beantragt, die Debatte über den **politischen** Theil der Adresse auf 24 Stunden auszusetzen, weil bis Morgen Abend die schwebenden Verhandlungen **definitiv** beendigt sein würden. **Wir haben also morgen Abend entscheidende Nachrichten und Mittheilungen zu erwarten.**

Berlin, den 25. November. Der Deutschen Reform ist nachstehende Erklärung zur Veröffentlichung zugegangen:

Die „Constitutionelle Zeitung“ hat eine Adresse an die Kammern veröffentlicht, welche fünf Anträge umfaßt.

Die beiden ersteren Anträge verlangen die Wahrung des Rechts Kurhessens und Schleswig-Holsteins.

Der dritte Antrag bezieht sich auf die künftige Gestaltung der Deutschen Gesammtverfassung.

Der vierte lautet: „Daß die durch das Staatsgrundgesetz gewährleisteten Volksrechte in keiner Weise verkümmert werden, insbesondere die Freiheit der Presse und die Unabhängigkeit des Richterstandes wiederhergestellt, das Recht der Kirche sich aus ihrem eigenen Geiste frei zu gestalten, gewaltsamen Deutungen enthoben, zur Wahrheit werde.“

Der fünfte lautet: „Daß die großen Opfer, welche unser Volk dem in seiner Ehre gefährdeten Vaterlande zu bringen verlangt, nur unter Bürgschaften ihm auferlegt werden, und daß Se. Majestät der König deshalb Männer in seinen Rath berufe, welche von dem verdienten Vertrauen des Landes getragen werden.“

Ob zwar jedem dieser Anträge die Bitte „mit allen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Mitteln dahin zu wirken, daß u. s. w.“ vorangesetzt ist, und während wir die drei ersteren Anträge hier füglich bei Seite lassen dürfen, dringen uns der vierte und fünfte Antrag die Erklärung ab, daß die konservativ-konstitutionelle Partei diesen Anträgen, mithin der Adresse überhaupt nicht zustimmen kann, weil dieselben theils der innern Begründung ermangeln, theils unberechtigtes Mißtrauen gegen die Regierung und die Kammern aussprechen, endlich aber, weil der letzterwähnte Antrag geradezu unkonstitutionell ist, indem die am Schluß desselben gestellte Forderung an diejenige erinnert, durch welche die auf den Boden der Revolution getretene National-Versammlung in das Recht des Monarchen, Seine Minister nach Seinem Ermessen zu wählen, einzugreifen sich anmaßte.

Berlin, den 23. November 1850.

Der Vorstand des konservativ-konstitutionellen Wahl- und Hülfs-Vereins.

— Die „Constitutionelle Ztg.“ kommt nach einem langem Artikel, worin sie die zu entwerfende Adresse bespricht, noch zu folgendem Satze:

„Man wirft fortwährend die Personenfrage auf und erörtert, ob es möglich ist, mit den jetzigen Rathgebern der Krone eine solche Politik zu befolgen. Wir haben schon erklärt, daß auch wir die Personenfrage für sekundair halten; man hat uns dies dahin auslegen wollen, wir glaubten an die Möglichkeit, dies Ministerium sei befähigt, eine energische, nationale Politik durchzuführen. Wir sind darin gänzlich mißverstanden worden. Wir halten die Gewalt der Dinge für so mächtig, daß sie die Frage der Personen von selbst schlichten wird. Mag die Kammer in einem feierlichen Votum die Forderungen des Rechtes, der Macht und Ehre Preußens zusammenfassen und damit ein schweres Verdikt über jene Politik sprechen, die eine unabsehbare Reihe von Niederlagen mit den unerhörten Beschlüssen des 2. November schloß, es wird sich dann zeigen, ob selbst die zäheste Leidenschaft zur Macht gegen den unwiderstehlichen Drang der Ereignisse sich behaupten kann.

Wir enthalten uns daher, die Frage der Amtsführung der jetzigen Minister von Neuem zu erörtern.“

Das „neue Dresdener Journal“, welches nicht recht zufrieden mit der Thronrede ist, erzählt gleichwohl: Wir glauben nicht ganz unerwähnt lassen zu dürfen, daß die Preußische Thronrede hier mit großer Spannung erwartet und schon während des 22. November den ganzen Tag über Nachfrage darnach gehalten wurde, daß unser Blatt, welches dieselbe enthielt, trotz der verstärkten Auflage in Zeit von wenigen Stunden vergriffen war und daß wir zu einer neuen Auflage genöthigt waren, die wiederum stark gekauft wird.

Das „Dresdner Journal hingegen nimmt es uns übel, daß wir den Bundestag ein „**Parteimittel**“ genannt haben; das ist freilich kein Wunder, da es selber diese Partei vertritt.

— Allmälig scheint es mit der Besetzung der Böhmischen Grenze durch die Kaiserlichen Truppen Ernst zu werden. In die Stadt Friedland ist am 22. d. M., Mittags 3 Uhr, ein Regiment Ungarischer Infanterie (Wasa), 1800 Mann stark, eingerückt. Am 23. sind die Mannschaften dieses Regiments, in deren Gefolge sich auch Zigeuner befinden, auf die benachbarten Dörfer in der Art vertheilt worden, daß man Rückersdorf 509 Mann, nach Schönwald ebenfalls 500 und eine gleiche Anzahl nach Wünschendorf verlegt hat. Diese Dörfer liegen ungefähr 1½ bis 2 Stunden von den Preußischen Städten Seidenberg und Lauban entfernt. Für den 24sten waren noch mehr Truppen in Friedland angesagt, denen auch Artillerie folgen soll. In Böhmisch Neustadt steht noch kein Militair, dagegen sollen bei Münchengrätz bedeutende Streitkräfte zusammengezogen werden. — Unsere Börse wurde heute Anfangs durch abermalige schlechte Notirungen aus Wien, so wie durch allerhand widersprechende Nachrichten sehr allarmirt und die Course nahmen durch einzelne niedrige Verkäufe eine entschieden weichende Tendenz an, bis mehrseitig und überwiegende Ankäufe, wenngleich nur von einzelnen Aktiengattungen, eine bessere Haltung hervorbrachten, und dadurch die Course vom Sonnabend ziemlich paralysirt wurden. Am Schluß wurde es wieder matter, obwohl nur von einzelnen Seiten Offerten zu bemerken waren. (D. R.)

Berlin, den 26. November. (D. R.) Die Nachricht, daß der Großherzoglich Badische Bevollmächtigte, Legationsrath v. Porbeck, Berlin verlassen und durch den Legationsrath v. Meysenbug ersetzt werden solle, entbehrt, wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, bis jetzt jeder Begründung. Hr. v. Meysenbug befindet sich nur in außerordentlicher Mission hier. Ueber den Inhalt der Erklärungen der Großherzoglich Badischen Regierung in Bezug auf die Preußischen Vorschläge wegen der Union sind widersprechende Gerüchte in die öffentlichen Blätter übergegangen, zu deren Berichtigung wir vorläufig bemerken könnten, daß Baden den Preußischen Entschließungen keinen Widerstand entgegen zu setzen, sondern innerhalb der dadurch bezeichneten Gränzen nach wie vor seinen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen gedenkt. — Die gestern gemeldete Ankunft des Ungarischen Infanterieregiments Prinz Wasa in der Bezirkshauptmannschaft Friedland wird heute mit dem Zusatze bestätigt, daß sich diese Truppen besonders in Folge der schlechten Witterung in einem kläglichen Zustande befinden. Das bei Münchengrätz zu versammelnde Truppenkorps soll angeblich 10,000 Mann stark sein. Das eine Stunde von Seidenberg an der Böhmischen Gränze belegene, dem Grafen Clam-Gallas gehörige Gut Tschirnhauß ist durch ein Kommando Soldaten besetzt worden. Die Zimmer im gräflichen Schlosse werden zur Aufnahme von Offizieren in Bereitschaft gesetzt. — Bei der am 25. d. Mts. vollzogenen Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer für den Wahlbezirk Wolmirstedt-Jerichow an Stelle des Oberbürgermeisters und Geheimen Regierungsraths Francke ist der Oberpräsident von **Bonin** zu **Posen** gewählt worden. — Obschon keine neue ungünstige Nachricht über den Stand der Tagesfrage an der Börse zirkulirten, so war solche doch sehr flau und muthlos, da die enorme Steigerung der Valuten in Wien befürchten läßt, daß die Rückwirkung der dortigen Krisis an anderen Geldmärkten nicht ausbleiben wird. Dies hat auch hauptsächlich heute einen neuen beträchtlichen Rückgang der Kourse an unserer Börse bewirkt, ohne daß selbst am Schluß eine festere Haltung eingetreten wäre. Nicht nur Eisenbahn-Aktien, sondern auch Preußische und ausländische Fonds sind gewichen.

(N. Z). Schon früher ging das **Gerücht**, daß eine neue **Anleihe** beabsichtigt werde; dasselbe tritt jetzt in der bestimmteren Form auf, daß dieselbe **bereits** im Belauf von 10 Mill. Pfd. St. (circa 66 Millionen Thaler) zum Course von 96 **abgeschlossen** sei.

— (Const. Ztg.) Eine vor mehreren Tagen erlassene Cabinetsordre beauftragt den Präsidenten v. Puttkammer mit der Wahrnehmung der speciellen Angelegenheiten des Departements des Innern, weil Herr v. Manteuffel durch das auswärtige Amt zu sehr in Anspruch genommen wird. — Der Abgeordnete zur zweiten Kammer für den Wahlbezirk Chodziesen und Wongrowitz, Hr. Sänger, hat sein Mandat niedergelegt. — Wie man hört, ist der hiesigen Schlächter-Innung das Anerbieten gemacht worden, die Fleischlieferung für das dritte Armeekorps und das Gardekorps zu übernehmen, und zwar sollen für den Feldbedarf 180 Centner täglich erfordert werden. Man weiß noch nicht, ob die Innung auf das Anerbieten eingehen wird. — Es sind bereits eine Reihe von Bezirken mit Natural-Einquartierung belegt und in noch andern steht sie in diesen Tagen mit Bestimmtheit zu erwarten. Im Allgemeinen soll die Servis-Deputation große Bereitwilligkeit zur Aufnahme der Truppen antreffen. In verschiedenen Bezirken haben sich sogar besondere Comités die Aufgabe gestellt, für gute Beherbergung und Bewirthung der Soldaten theils durch gemeinsame Mittel, theils durch Aufsicht Sorge zu tragen. So viel man hört, ist jedoch in einem größeren Lokal die Pflege sehr vernachlässigt worden, was sogar Excesse herbeiführte. Der Besitzer eines hiesigen öffentlichen in der Sebastiansstraße belegenen Lokals hatte den gegenwärtigen Durchmarsch bedeutender Truppenmassen, deren Unterbringung nicht ohne Schwierigkeiten zu bewirken war, zu einer Spekulation in der Art benutzt, daß er mehrere Hundert Mann Einquartierung für Geld in sein Haus nahm und dazu die Räume seines Lokals benutzte. Indeß soll für Lager so mangelhaft gesorgt gewesen sein, daß eine Erbitterung unter den Soldaten sich kundgab, die sogar zu einem Exceß gegen den Wirth und die Lokalitäten, so wie die darin befindlichen Mobilien führte. Es soll deshalb vom Militairgericht eine Untersuchung angeordnet, zugleich aber gegen die Anlässe zu solchen Uebelständen Vorkehrungen getroffen worden sein. — Die Natural-Einquartierungen nehmen bereits ihren Anfang. Ein öffentlicher Anschlag, der heute an den Straßenecken zu sehen war, macht bekannt, daß alle Quartiere, welche über 100 Thlr. jährliche Miethe zahlen, zunächst zur Uebernahme von Einquartierung verpflichtet sein sollen. Zuvörderst werden die Quartiere der Friedrichsstadt mit Einquartierung belegt. — Durch die Eisenbahnen ist Berlin der Mittelpunkt aller Truppenzüge von Ost nach West und umgekehrt geworden. Zudem heißt es, daß in und um Berlin ein bedeutendes Corps konzentrirt werden solle — nach den in der städtischen Servis-Deputation gemachten Aeußerungen in der Stärke von 116,000 Mann. Fast täglich ziehen Bataillone ein und aus und von Truppen aus allen Provinzen sieht man die Straßen belebt. — Die Zuhörer des Geh. Reg.-Raths Prof. Dr. August **Böckh** überreichten diesem am 24. Novbr., seinem Geburtstage, einen silbernen Lorbeerkranz. Seit vielen Jahren wird der Geburtstag des gefeierten Lehrers von seinen Schülern festlich begangen. Böckh ist gestern 65 Jahre alt geworden und gehört der hiesigen Universität bereits 39 Jahre an, ist also einer ihrer ältesten Lehrer und Zierden. — Die revidirten Statuten der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse haben nunmehr die Bestätigung des Ministers des Innern erhalten. — In der Münze herrscht seit längerer Zeit eine bedeutende Thätigkeit. — Das Justiz-Ministerialblatt bringt jetzt die amtliche Notiz über die Entsetzung des bekannten vormaligen Parlamentsmitgliedes, Hugo Wesendonk, von seinem Amte als Advokat-Anwalt beim Landgerichte zu Düsseldorf. — Ein sich hier aufhaltender Oesterreicher wurde, wie die Sp. Ztg. berichtet, am Freitag plötzlich ausgewiesen. Da er aber Correspondent eines durchaus nicht preußenfeindlichen Blattes ist, hofft man, daß die Ausweisungsordre wieder zurückgenommen werde.

Berlin, den 27. Novber. In Folge des gestern Abend unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs abgehaltenen Ministerrathes ging heute der Minister v. **Manteuffel** mit dem um 8 Uhr abgehenden Bahnzuge auf der niederschlesischen Eisenbahn über Breslau nach Oderberg ab, um daselbst mit dem österreichischen Premier-Minister, Fürsten **Schwarzenberg**, zu einer Konferenz zusammenzutreffen. In der Begleitung Sr. Excellenz befinden sich der Legationsrath Abeken und der Regierungs-Assessor Graf zu Eulenburg. Herr v. **Manteuffel** wird in 4 Tagen wieder hier zurück erwartet.

— Der österreichische Gesandte, Ritter **Prokesch von Osten**, scheint durch die Wendung, welche die Angelegenheiten zwischen Preu-

ßen und Oesterreich genommen, bestimmt worden zu sein, hier zu verbleiben.

— Wie man uns versichert, hat der Graf Brandenburg bei den Conferenzen in Warschau Namens Preußens die Verpflichtung übernommen, der Oesterreichischen Execution in Kurhessen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Etwas Weiteres dürfte also auch jetzt weder von Oesterreich noch von Seiten Rußlands in Anspruch genommen werden.

— Unter den Gesetzes-Vorlagen, welche die Regierung in nächster Zeit in die Kammern einbringen wird, soll sich auch die über eine englische Anleihe befinden. Gewiß ist, daß Seitens der Seehandlung bereits desfallsige Unterhandlungen am Londoner Geldmarkt gepflogen werden, welche die Bedingungen ergeben sollen, unter welchen eine Anleihe für eine gewisse Summe daselbst bewirkt werden kann.

— Gestern mußte auf der Börse zu Wien für Gold 60 pCt., für Silber 54 pCt. Agio bezahlt werden. (N. Preuß. Ztg.)

Breslau, den 26. Novbr. Hr v. Bodelschwingh wird wiederholt mehr denn je als derjenige genannt, der mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut werden dürfte. Inzwischen fehlt es auch nicht an Stimmen, denen zufolge sich Herr v. Manteuffel mit dem Gedanken einer Umkehr, eines Aufgebens der bisherigen Politik vertraut mache. (Schl. Ztg.)

Stettin, den 26. Novbr. (Ostsee-Ztg.) Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat an das zweite Armeecorps folgenden Corpsbefehl erlassen:

„Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 15. d. M. mir den Befehl zu ertheilen geruht, eine Truppen-Concentration auszuführen, zu welcher auch das Königliche zweite Armee-Corps gehören wird. — Ein ernster Ruf in ernster Stunde ist von unserem Könige und Kriegsherrn an Sein Heer ergangen; in wenig Tagen steht dasselbe schlagfertig Ihm zur Seite, Seines Befehles gewärtig In diesem wichtigen Augenblick trete ich mit dem Corps in Verbindung, welches aus der Provinz hervorgeht, der ich mit dem Namen ihres Statthalters angehöre. Der Geist, der dieses Corps und diese Provinz stets belebte, die Tapferkeit und der Muth, den die einzelnen Theile desselben auf verschiedenen Kampfplätzen gleichmäßig bewiesen haben, sind mir Bürge, daß, wenn der entscheidende Augenblick eintritt, jeder Einzelne sein Leben einzusetzen bereit ist, um Preußens Ehre gegen jede Antastung zu wahren.

„Kameraden! In dieser Gesinnung laßt uns nun zusammentreten und treu unserem Eide die Befehle des Königs erwarten.

Berlin, den 16. November 1850. Prinz von Preußen."

Königsberg, den 22. November. An das Königliche Konsistorium hierselbst ist ein höchst wichtiges Reskript des evangelischen Oberkirchenraths eingegangen, durch welches der hiesigen sogenannten freien Gemeinde der Mitgebrauch der deutsch-reformirten Kirche entzogen wird.

Düsseldorf, den 22. November. (Köln. Ztg.) Der hiesige katholische Waisenhaus-Verein hat einen Beschluß gefaßt, nach welchem diejenigen Kinder, deren Mütter verstorben und deren Väter jetzt zum Heere einberufen sind, vorläufig auf drei Monate in das Waisenhaus aufgenommen werden.

Hamburg, den 25. Novbr. (H. N.) Wir freuen uns, berichten zu können, daß sich auch in unserer Stadt vorgestern ein Comité gebildet hat, das sich zur Aufgabe gestellt, Beiträge zur Unterstützung für die verabschiedeten Kurhessischen Offiziere entgegen zu nehmen. Ein desfallsiger Aufruf wird demnächst erlassen werden und darf man sich wohl der gewissen Erwartung hingeben, daß derselbe den besten Erfolg haben wird.

Hannover, den 22. Novbr. Dem H. C. wird von hier geschrieben: Hannover wird bei Preußen stehen. Preußen ist unser natürlicher Schirmherr; der Kleine lehnt sich an den Großen an, wenn er weiß, daß dieser, frei von selbstsüchtigen Absichten, ihn schützen wird; der Kleine flieht den Großen, sobald und so lange er fürchtet, daß die Uebermacht wieder ihn gerichtet sei. Bricht der Krieg los, so ist unser Geschick an Preußen gekettet, schon durch die geographische Lage, wenn auch nicht durch unsere Kriegslüste; sollen sich Deutschlands Verhältnisse friedlich entwickeln, so stehen wir mit unsern Wünschen und Bestrebungen, auf zeitgemäße Neuerungen gerichtet, neben Preußen. — Herr v. Hammerstein wird in diesen Tagen von Frankfurt zurückkehren.

Hannover, den 23. Nov. In der langdauernden Sitzung des Gesammtministeriums vergangenen Donnerstag Abend ist dem Vernehmen nach der Beschluß gefaßt, ein mobiles Korps von 6- bis 7000 Mann an der Elbe (wahrscheinlich bei Stade) zusammenzuziehen. Vorbereitende Maßregeln zu einem solchen Schritte sind bereits ausgeführt. Nach unserer Militairorganisation dürften kaum 3 bis 4 Tage dazu nöthig sein, um eine solche Truppenmacht an irgend einem Orte in der Nähe einer Eisenbahn zu konzentriren. (Ns. Z.)

Hannover, den 24. November. In einer auf diesen Morgen 11 Uhr berufenen außerordentlichen Versammlung der hiesigen Wehrmannschaft, welche den Zweck hatte, über eine gegen den Durchzug eines Bundes-Exekutions-Korps nach Schleswig-Holstein gerichtete Petition an die Regierung Raths zu pflegen, soll es zu unangenehmen Reibungen mit der Polizei gekommen sein, deren Agenten man in der Versammlung nicht hat dulden wollen und deshalb auf mehr oder weniger unfreiwillige Weise aus derselben entfernt hat. Die aus dieser Versammlung hervorgegangene energische Vorstellung ist sofort kompagnieweise zur Unterschrift ausgelegt, und wird, wie wir hören, schon morgen durch eine Deputation an ihre Bestimmung befördert werden.

Man hat um so mehr Grund, dem Erfolge dieser Petition mit Spannung entgegenzusehen, als unser Publikum schon seit Mittag durch das unglaubliche Gerücht: „die hiesige Regierung habe den Durchmarsch des österreichischen Exekutions-Korps nicht nur bereits völlig konzedirt, sondern werde dasselbe sogar durch 2000 Mann hannoverscher Infanterie verstärken," in eine wahrhaft fieberische Aufregung versetzt ward. Was an diesem Gerüchte ist, läßt sich für den Augenblick nicht übersehen. Wir wünschen nur dasselbe in unserem nächsten Berichte als falsch bezeichnen zu können, obgleich wir auf Grund mancher Anzeichen nicht gerade im Stande sind, dem Leser dazu große Hoffnung zu machen. (H. Corr.)

Leipzig, den 24. November. (D. R.) Unter den obwaltenden Verhältnissen und bei der hier durchgängig lebhaften Hinneigung zu Preußen war es natürlich, daß die Thronrede des preußischen Herrschers mit einer noch nicht dagewesenen Spannung erwartet und in den verschiedensten Kreisen einer eifrigen und fast diplomatisch genauen Kritik unterworfen wurde. So viel uns Gelegenheit geboten war, die Urtheile des Publikums über dieselbe zu vernehmen, haben wir mit freudiger Genugthuung fast nur entschiedenes Lob, nirgends entschiedenen Tadel darüber vernommen. Allerdings hatte Mancher Manches auszusetzen; dem Einen war die Rede zu kühl, dem Andern zu wenig bestimmt gehalten, noch Andere hatten gefunden, daß sie sich in ihren einzelnen Sätzen hier und da widerspreche, und was solcher Mäkeleien mehr sind. Allein der Gesammteindruck der Rede war derart, daß er nicht vortheilhafter verlangt werden kann. Das durch geschäftige Feinde Preußens und seiner Regierung bedeutend untergrabene Vertrauen in die Ehrenhaftigkeit und die Thatkraft der Männer, welche die Geschicke Preußens zu leiten berufen sind, ist durch die Thronrede auch gekräftigt worden; mit ihm zugleich natürlich auch die Hoffnung auf baldige Umkehr unserer Regierung von ihrem jetzigen Wege. Daß ich mich nicht über den Eindruck, den die Worte des Königs hier allwärts machten, täusche, dafür spricht am deutlichsten die gedrückte Haltung der ganz und halb offiziellen Presse.

Dresden, den 25. November. (D. R.) Wie man hört, sind die strengsten militärischen Maßnahmen gegen die Fälle getroffen, wo Soldaten sich haben hinreißen lassen, politische Sympathieen an den Tag zu legen. Es soll neulich hier und auch an anderen Orten vorgekommen sein, daß Sächsische Soldaten in Bierhäusern oder an anderen öffentlichen Orten beim Rouliren Preußischer Thaler lebhafte „Vivats" auf Preußen, sein Volk und seinen König ausgebracht haben. Es scheint, daß man solchen Enthusiasmus bei uns nicht gern sieht.

Frankfurt a. M., den 24. November. Die „D. Ztg." theilt „aus einer glaubwürdigen Quelle" mit, daß der Gesandte für Luxemburg und Limburg bei der sogenannten Bundesversammlung in Frankfurt von seiner Regierung mit dem Bemerken abberufen sei, daß sie sich vorerst von jeder weiteren Betheiligung bei diesem Bundestage zurückziehe. Grund zu dieser Abberufung habe das Vorschreiten der sogenannten Bundesversammlung in Kurhessen gegeben, worin man einen Versuch zur Beseitigung der Verfassung jenes Landes erblicke. Die Bedeutung dieser Abberufung liegt darin, daß die Versammlung dadurch beschlußunfähig wird.

Kassel, den 24. Nov. (D. R.) Der „Kasseler Zeitung" wird von hier aus geschrieben: „Die Darlehnssammlung von Seiten der Neuhessen für die verabschiedeten Offiziere nimmt einen jammervollen Verlauf, — vor einigen Tagen war kaum so viel gezeichnet, um die Monatsgage eines Offiziers zu decken." Ich kann diese Mittheilung, wie die meisten der „Kasseler Zeitung", als eine offenbar gehässige Lüge bezeichnen. Die Theilnahme für die verabschiedeten Offiziere hat im ganzen Lande eine gleich thätige Theilnahme hervorgerufen und die Einzeichnungen nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Wie die „Kasseler Zeitung" aus Hanau meldet, hätte das Obergericht dort bis zum 21sten d. Mts. noch keinen Beschluß wegen Wieder- und Nacherhebung des Stempels gefaßt, überhaupt hätte seit dem 18. d. M. noch keine Sitzung wieder stattgefunden. Die Truppenzüge nach Hanau haben vorläufig aufgehört, dagegen treffen hier noch immer Reservetruppen ein. In Guntershausen haben die Preußen, welche dorthin zur Bewachung der Eisenbahn gesandt sind, ein Lager bezogen. Vorgestern fand hier eine Umquartierung des Militärs statt Die Soldaten wurden von der Oberneustadt in den älteren Stadtheil verlegt. Das Obergericht in Fulda soll nach dreimaligem Widerstande gezwungen worden sein, eine Erklärung ohne Protest abzugeben, dahin gehend, daß es die Stempel verwenden wolle.

— Ich bin heute nicht gesonnen, bekannte Thatsachen der Gewalt, die wir leiden, wieder vorzuführen, noch weniger auf die materielle Frage unseres Rechts einzugehen; sie ist hinlänglich in diesen wie in vielen anderen Blättern und Brochüren erörtert worden, aber darauf möchte ich hinweisen, wie ungerechtfertigt selbst in dem Augenblicke die Gewaltthaten sind, die im Süden vollbracht werden, wo durch diplomatische Verhandlungen über die Rechtsfrage entschieden werden soll. Der Kommissar des sogenannten Bundestages kann wohl das Glück des Landes durch seine Maßregelungen systematisch untergraben, er kann unzählige Familien an den Bettelstab bringen, aber eben so zäh er sich zeigt in seinem Unrechte, eben so fest wird das Volk an seinem Rechte halten. Er hat in den von den Bundestruppen besetzten Landestheilen die Obergerichte zu zwingen versucht, Stempel zu verwenden. Er hat den Mitgliedern der Obergerichte furchtbare Exekutionslasten auferlegt, die um so drückender wurden, als zu den Kosten sich auch noch eine grenzenlose Rohheit gesellte. Aber noch ist kein Fall konstatirt, daß diese wirklich einen anderen Zweck erreicht hätten, als daß die Gerichtsherren zum Theil ihre Entlassung eingereicht haben, die übrigen aber ihrer Pflicht treu geblieben sind In Hanau hat nur einer, der Obergerichts-Assessor Etienne, einen beugsamen Sinn bewiesen und bei der Abstimmung über die Stempelerhebung sich passiv verhalten. In Fulda hat das Obergericht bis jetzt nur die Verfügung Rechbergs in Betreff der Stempelerhebung den Untergerichten brevi manu mitgetheilt, im Uebrigen aber erklärt, keine Stempel erheben, sondern der Gewalt weichen zu wollen. So sehr man es auch beklagen muß, daß viele Räthe ihren Abschied gefordert haben, so läßt sich doch nicht leugnen, daß ihnen in dieser peinlichen Situation kaum eine andere Wahl übrig blieb. Der Präsident des Obergerichts in Fulda, Herr v. Warnsdorf, hat um seine Pensionirung, der Präsident des Obergerichts in Hanau um seinen Abschied nachgesucht.

Wer nicht aus eigener Anschauung sich von dem Elende, das überall im Lande herrscht, überzeugen kann, der wird schwerlich die auf dem Volke lastende Wucht der Leiden in seinem ganzen Umfange ermessen können. Gern würde man noch die Last der Einquartierung ertragen, wenn nur den Bequartierten sich eine Aussicht auf baldige bessere Zeiten eröffnete und die Exekutanten gesittetere Leute wären Aber die Rohheit der Baierischen Soldaten soll alle Begriffe weit hinter sich lassen. Der Anstand verbietet es, in die Details einzugehen. Der Wunsch, daß die Preußen die Bewohner des von den Baiern okkupirten Terrains bald befreien möchten, wird immer lauter. Sollte er aber nicht erhört werden können, so weiß man kein anderes Mittel, als den Brutalitäten durch eine Auswanderung zu entgehen. Obgleich auch hier vielen Familien die Verpflegung der Preußischen Truppen schwer wird, so ist ihnen dieselbe doch durch das zuvorkommende und äußerst gefällige Benehmen derselben in nicht geringem Grade erleichtert. Aber doch wünscht man auch nichts sehnlicher, als bald aus den ungewissen in bestimmte Verhältnisse überzugehen. Möchte man da, wo über uns entschieden werden soll, die richtigen Wege erkennen und eine passende Brücke finden, über welche man in eine ruhige Zeit gelangen kann. Das Volk hat von neuem die Hand dazu geboten. Die Wahlen zur neuen Ständeversammlung haben begonnen, und haben bis jetzt ein höchst erfreuliches Resultat geliefert. Sie sind entschieden zu Gunsten der konstitutionellen Partei ausgefallen. Hier in Kassel erhielt der Obergerichtsanwalt Schwarzenberg von 2202 abgegebenen Stimmen 2127. Der Geh. Rath Frhr. v. Schenk zu Schweinsberg wurde ebenfalls mit großer Majorität gewählt, und im Landwahlbezirke ging der frühere Bezirksdirektor und jetzige Regierungskommissair bei der Eisenbahndirektion, Setzekorn, ebenfalls mit großer Stimmenmehrheit als Abgeordneter aus der Wahlurne hervor. Wir verdanken dieses Resultat einmal der besondern Rührigkeit der Konstitutionellen und dann auch der gänzlichen Theilnahmlosigkeit der Demokraten an den Wahlen.

Oesterreich.

Wien, den 24. Nov. Das Neuigkeits-Büreau meldet: „Der K. K. österreichische Gesandte am Kurfürstlich hessischen Hofe, Graf von Hartig, welcher sich längere Zeit in Frankfurt aufhielt, hat Weisung erhalten seinen Posten in Kassel wieder einzunehmen."

Frankreich.

Paris, den 23. November. (Nationalversammlung.) Die Sitzung wird mit den kürzlich genehmigten Interpellationen mehrerer Mitglieder der Linken über die Behandlung der politischen Gefangenen in den verschiedenen Staatsgefängnissen eröffnet. Maigne, Bruder eines der Verurtheilten von Versailles, nimmt zuerst das Wort. In Betreff der Junitransportirten zu Bona beschwert er sich, daß die für sie zu errichtenden Kolonieen noch immer nicht ins Werk gesetzt und die Gefangenen unterdessen aller Härte der militairischen Behandlung ausgesetzt seien. Dann tadelt er es, daß die politischen Gefangenen zu Paris eine Zeit lang im Zellengefängniß des Boulevard Mazas gehalten und dann 60 Stunden Wegs in Zellenwagen transportirt worden seien, in Folge dessen der gewesene Volksvertreter Pilhes eine heftige Beingeschwulst davon getragen habe. Endlich geht er zu dem Zustande der Gefangenen von Belle Isle über, wo sich bekanntlich jetzt alle, in den Staatsprozessen von Bourges und Versailles Verurtheilten befinden. Dem Redner zufolge ist den Gefangenen der Wein entzogen worden, das Brod schlecht und mit Sand untermischt, der die Zähne zerbricht, die Kerkerräume viel zu enge u. s. w. Es ist vorgekommen, daß Gefangene 14 Tage lang dieselbe Leibwäsche haben behalten müssen; die Besuche von Freunden und Verwandten werden selbst den Reglements zum Trotz beschränkt u. s. w. Ferner berührt der Redner das Faktum, daß auf einen der Gefangenen, den ehemaligen Volksvertreter Gambon, als er sich am Fenster zeigte, von der Schildwache geschossen worden ist. Schließlich wiederholt der Redner, um den Zustand der Gefangenen zu Belle Isle ergreifend zu schildern, die Worte eines derselben, der ausgerufen hat: „Will man uns denn durch den Müßiggang zum Vieh machen und uns dann aufreizen, um uns unter die Kartätschen zu treiben?" — Der Minister des Innern, Baroche, schildert das Gefängniß von Belle Isle, wo sich im Augenblick 280 politische Verurtheilte befinden, als gesund und geräumig, wie der frühere Aufenthalt der Junitransportirten daselbst bewiesen habe. Die Nahrung sei dieselbe, wie die der Soldaten; der Wein sei unterdrückt worden, weil die Soldaten auch keinen haben. Der Schuß, der übrigens keine beklagenswerthen Folgen gehabt habe, sei gefallen, weil der Gefangene sich auf viermalige Aufforderung der Schildwache nicht vom Fenster zurückgezogen und deshalb zu dem Glauben Veranlassung gegeben habe, daß eine Entweichung stattfinde. — Auch Emil de Girardin nimmt an der Debatte Theil, indem er sich auf eine Menge anderer Thatsachen über die Behandlung der politischen Gefangenen bezieht und auf die Ableugnungen des Ministers des Innern demselben den Vorschlag macht, eine Untersuchung mittelst 5, durchs Loos zu bestimmender Volksvertreter anstellen zu lassen. Eine motivirte Tagesordnung, vorgeschlagen von Michel (von Bourges) und drei andern Mitgliedern der Linken welche lautet: „In Betracht, daß die Rechte der Menschheit unverletzlich sind; daß die Gesellschaft ganz besonders über das Schicksal derer wachen muß, die sich nicht selbst vertheidigen können, und in der Hoffnung, daß die heute vorgebrachten Bemerkungen in Erwägung gezogen werden, geht die Versammlung zur Tagesordnung über — wird hierauf mit 475 Stimmen gegen 205 verworfen. (D. R.)

— In der deutschen Frage stellen sich die Legitimisten entschieden auf die Seite Oesterreichs. Ihre Blätter und Korrespondenzen sind voll von Schmähungen gegen den König von Preußen und die Preußische Politik. Da hier und da das Gerücht verbreitet wird, der Präsident neige für den Fall eines Krieges zur preußischen Allianz, was übrigens mehr als zweifelhaft ist, so versichern die legitimistischen Blätter, die Majorität werde die Allianz „mit der Revolution" nicht dulden; man habe nicht dazu zwei Jahre hindurch alle Opfer für die Wiedereinführung einer konservativen Politik im Innern gebracht, um nun nach außen eine revolutionaire Politik zu befolgen.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. November. (D. R.) Nach den Englischen Blättern erwartet man Hrn. v. Radowitz diesen Nachmittag. Der „Globe" widmet diesem Staatsmann einen eignen Artikel, worin seine Verdienste hervorgehoben und der Wunsch geäußert wird, daß er in England einen seiner würdigen Empfang finden möge.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 16. November. Die vor Kurzem angedeutete Dislozirung Russischer Streitkräfte an die Gränze von Galizien und entlang der Preußischen Gränze hat bereits ihren Anfang genommen und dürfte in kurzer Zeit, wenn die Ereignisse in Deutschland es gebieten sollten, in großartigem Maßstabe erfolgen. Es sind im Verlaufe des vorigen Sommers viele Truppen von den in Polen reorganisirten Infanteriekorps aus Polen wegen Verpflegungsrücksichten herausgezogen und in das benachbarte Litthauen, so wie nach Wolhynien und Podolien verlegt worden. Diese Truppen sollen nun wieder zurückgezogen werden und an den Gränzen konzentrirte Stellungen einnehmen. Es ist in Folge dieser Nachrichten ein panischer Schrecken in die ländliche Bevölkerung Polens gefahren, die nun abermals eine große Einquartierungslast zu tragen haben wird. Der hier bereits eingetretene Winter wird diese Kalamität noch vergrößern. — Außerdem koursiren in Polen fortwährend sehr abenteuerliche Gerüchte, und an die baldige Zurückkunft des Kaisers nach Warschau wird noch fortwährend geglaubt. — Der Chef der sämmtlichen Artillerie der aktiven Armee, G. C. Gillenschmidt, ist von Warschau nach St. Petersburg gereist. (C. B. a. B.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 15. November. Heute ist der Tag, wo nach dem Reichstagsbeschluß vom 24. Oktober 1849 der Reichstag zusammentritt. Eie Eröffnungssitzung findet aber erst morgen statt. Heute hat der König, umgeben von dem Kronprinzen, den Herzögen von Upland und Ostgothland und den Mitgliedern des Reichstages, den Reichsherold rufen lassen und ihm die Königl. Kundmachung über die Eröffnung des Reichstages zur Verlesung auf den öffentlichen Plätzen der Hauptstadt übergeben. Als Landmarschall ist der Justizminister beeidigt, zum Sprecher des Priesterstandes ist der Erzbischof und Prokanzler von Upsala, Wingard, und zu seinem Stellvertreter der Bischof von Strengnäs, Holmström, ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, den 8. Nov. Die Zustände von Aegypten scheinen sehr untröstlich und Abbas-Pascha ihnen so wenig gewachsen zu sein, daß die hohe Pforte ernstlich damit umgeht, ihn durch Said-

Pascha, den ältesten Sohn Mehemed Ali's, zu ersetzen. — Fürst Woronzow hat in einer Affaire, wo er selbst commandirte, den Kürzeren gezogen und von Chamil Beg eine sehr empfindliche Schlappe erhalten. Diese Nachricht machte mit Windesschnelle durch die ganze Türkei die Runde.

Vermischtes.

Ein Blatt aus Bourbon spricht von einer merkwürdigen Entdekkung auf Madagaskar. In einem dortigen Flußbette wurden nämlich ungeheure fossile Eier entdeckt. Die Schalen sind $\frac{1}{8}$ Zoll dick, der Umfang eines Eies beträgt der Länge nach 2 Fuß 8 Zoll und in der Mitte 2 Fuß 2 Zoll. Der Inhalt eines derselben, welche geöffnet wurde, beträgt 2 Gallons oder $8\frac{1}{2}$ Litres. Welchem Thiere mögen diese Eier angehört haben? Einer Vogel- oder Crocodil-Gattung? Den Eingebornen waren sie nicht unbekannt, und sie sagten, daß eine alte Tradition von Madagaskar von Riesenvögeln erzählt, welche groß genug gewesen sein sollten, um einen Ochsen wegzutragen. Das wäre ein bloß etwas kleineres Maß, a s das des Vogels Roc in den orientalischen Mährchen, der geduldig wartete, bis er einen Elephanten mit einem Rhinoceros im Kampfe sah, um beide Thiere auf einmal in die Lüfte zu tragen.

Kammer-Verhandlungen.

Fünfte Sitzung der zweiten Kammer am 27. November.

Vorsitzender: Graf von Schwerin. Eröffnung $1\frac{1}{4}$ Uhr. Am Ministertische: v. Ladenberg, v. d. Heydt, v. Stockhausen, Simons und v. Rabe.

Die für die heutige Sitzung anberaumte Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder wird noch ausgesetzt, da der Präsident schwankend darüber ist, ob diejenigen Mitglieder, welche als Staatsbeamte bereits vereidet sind, nochmals vereidet werden sollen. Es wird dies durch einige Mitglieder der Kammer dahin beantwortet, daß der Eid für die Abgeordneten, so wie für die Staatsbeamten ein und derselbe sei, und der Präsident fordert deshalb die betreffenden Mitglieder auf, ihre schleunigste Mittheilung über ihre etwaige bereits geschehene Vereidigung zu machen.

Der Präsident macht hierauf der Kammer folgende Mittheilung über die Arbeiten der Adreßkommission: Die erste Sitzung derselben fand am Sonnabend statt. In derselben überzeugte sich die Kommission, daß es ihr nicht möglich sei, sachgemäß vorzuschreiten, bevor nicht von dem Staatsministerium Mittheilung über den Stand der politischen Verhältnisse gemacht worden sei und beschloß deshalb zu einer auf Sonntag Mittag 12 Uhr anberaumten Sitzung die Herren Staatsminister einzuladen. Dieselben erschienen und machten Vorlagen. Die Kommission beschloß die allgemeine Diskussion in einer nächsten Sitzung fortzusetzen.

Zu dieser Sitzung erschienen die Herren Minister nicht, sondern beantragten schriftlich die Sitzung auf Dienstag anzusetzen, da der Stand der Angelegenheiten ihnen dies wünschenswerth erscheinen ließe. Die Kommission gab dem Folge, aber auch in der gestrigen Sitzung wurde das Gesuch um Aussetzung erneuert, die Kommission beschloß, auch diesem Verlangen Folge zu geben und setzte die Sitzung auf heute Abend an.

Minister-Präsident v. Ladenberg bemerkt hierauf, daß in der auf heute Abend anberaumten Sitzung die nöthige Auskunft gegeben werden wird.

Seitens des Minister-Präsidenten werden 3 Gesetz-Entwürfe eingebracht, welche die Verhältnisse Hohenzollerns betreffen. Der 2te und 3te sind ein interimistisches Wahlgesetz für die Erste Kammer und ein Wahlgesetz für die Zweite Kammer. Auf Vorschlag des Präsidenten werden diese Gesetzentwürfe an eine eigens dazu zu ernennende Kommission von 14 Mitgliedern gewiesen.

Der Finanzminister bringt einen neuen Gesetzentwurf wegen Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1851 nebst dem dazu gehörigen Berichte, ferner den vorläufigen Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben des Finanzjahres 1849.

Der Justizminister endlich bringt einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung der von der Verfassung vorbehaltenen Verantwortlichkeit der Minister ein; derselbe wird an die Justizkommission überwiesen.

Nachdem hierauf die erfolgten Kommissionswahlen mitgetheilt sind, geht die Kammer zu den Wahlprüfungen über und schließt die Sitzung um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Morgen Mittag 1 Uhr

Tagesordnung: Bericht der Geschäfts-Kommission über den dringenden Antrag des Abg. Pochhammer.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 27. November. Wir geben zuerst nachträglich die Namen der Geschworenen, aus denen diesmal die Jury zusammengesetzt ist, und die uns heut erst zugegangen sind, nämlich: Kaufmann Briske, Oberlehrer Müller, Kaufmann Cohn, Kaufmann Götz, Kaufmann Soldan, Gutsbesitzer Nomiewicz, Rentier v. Grabowski, Gutsbesitzer v. Dqbrowski, Gutspächter Nawrocki, Gutsbesitzer Milkowski, Bäckermeister Schulz, Töpfermeister Loos, Gutsbesitzer v. Milewski, Mühlenbesitzer Lohman, Gutsbesitzer v. Taczanowski, Destillateur Fiebig, Stellmacher Dressel, Gutspächter Hellwold, Generalbevollmächtigter Staszynski, Konditor Vasalli, Kaufmann Toeplitz, Kaufmann Meier, Kaufmann Wassermann, Gutsbesitzer Jokisch, Kaufmann Kempner, Kaufmann Auerbach, Maurermeister Träger, Kaufmann Kantorowicz, Gutsbesitzer Michaelis, Pächter Hildebrand, Pächter Pätzel, Freischulze Wiedeler.

Die Verhandlungen wurden heut zunächst eröffnet mit einer Anklagesache gegen den Bäckermeister Schöneich aus Samter wegen Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit und Rache. Die Sachlage stellt sich durch die eigene Aussage des Beklagten als folgende heraus: Im Hause des Schöneich zu Samter wohnte der Töpfer Blaschgauer zur Miethe, welcher einen Miethzins von 27 Thlrn. an den Hausherrn bezahlt haben wollte, was jedoch von diesem als unrichtig bezeichnet und die darüber vorgewiesene Quittung für eine verfälschte erklärt wurde. Dieses Umstandes wegen, der jetzt Gegenstand einer Kriminal-Untersuchung ist, hatte es zwischen den beiden Männern schon öfters Streit gegeben und eines Tages kam Schöneich in betrunkenem Zustande nach Hause, um stürmisch Eintritt bei seinem Miether zu begehren. Da dieser verweigert wurde, ging er in den Hof, zerschlug alle Scheiben des dort hinausgehenden Fensters, das zur Wohnung des Blaschgauer gehörte und vernichtete demnächst noch mit einem Holzkloben die Fensterkreuze. Dieser speziellen Umstände der zerstörenden Handlung vermochte sich jedoch der Beschuldigte in der heutigen Verhandlung nicht zu entsinnen, da er vor allzu großer Trunkenheit damals seiner Sinne nicht mächtig gewesen zu sein behauptete. — Die Zeugen konnten nur das schon Gesagte bestätigen, auf Grund dessen vom Staatsanwalt das Schuldig beansprucht wurde. Die Vertheidigung setzte dem entgegen, daß das wesentlichste Moment des Verbrechens, die böse Absicht, hier fehle, daß nur eine leidenschaftliche, im Augenblick des Zornes, nach vielen vorhergegangenen Reizungen, begangene Handlung vorliege, deren rechtliche Bedeutung dem Angeschuldigten wegen seines damaligen unzurechnungsfähigen Zustandes nicht zur Last gelegt werden könne. Demgemäß wurde Schöneich für Nichtschuldig erklärt und freigesprochen.

Der zweite Fall, der die Nachmittags wieder eröffnete Sitzung ausfüllte, führte zwei Knaben, Stalkiewicz, 18 Jahr alt, und Ertel, 16 Jahr alt, auf die Bank der Angeklagten, unter der Beschuldigung der Verfertigung falscher Münze, wozu bei dem Ersten noch eine Klage wegen versuchten gewaltsamen Diebstahls im Laden des Herrn Wassermann in Posen kam. In einer Märznacht dieses Jahres hörte der Kaufmann Basch, im Wassermannschen Hause wohnhaft, ein verdächtiges Geräusch an der Ladenthür des Letztern und überzeugte sich, zum Fenster heraussehend, daß Jemand am Laden mit dem Durchsägen einer Krampe beschäftigt sei. Auf seinen Zuruf entfloh der Thäter, wurde jedoch von ihm und dem Kaufmann Wassermann eingeholt, als der Gelbgießerlehrling Stalkiewicz erkannt, und in das Polizeigebäude gebracht, wo er auch alsbald die Absicht, einen Diebstahl zu begehen, eingestand. Außerdem wurden bei der hier vorgenommenen körperlichen Revision bei ihm drei Silbergroschen vorgefunden, die sich augenblicklich als falsch erwiesen und auch demnächst im Laufe der Untersuchung durch das Gutachten des General-Münz-Wardeins zu Berlin als verfälschte, aus werthlosem Metall gegossene Münzen anerkannt wurden. Stalkiewicz bekannte sogleich, daß er diese Münze in einer selbst gefertigten Form gegossen habe, wie auch, daß ein Gleiches von seinem Mitlehrling Ertel geschehen sei. — In der heutigen Verhandlung dagegen widerrief Stalkiewicz alle seine früher gemachten Geständnisse als durch Gewalt erpreßte und behauptete in Betreff der Beschuldigung des Diebstahls, daß er zu einer solchen Handlung niemals ein Motiv gefühlt habe und nur in einer obdachslos zugebrachten Nacht durch einen ihm unbekannten Herrn aufgefordert worden sei, diesen Laden zu öffnen, was er denn auch vermittelst einer Feilsäge, die er bei sich geführt, versucht habe. Was den Punkt der vorgefundenen Münzen betrifft, so behauptete er heut, in der Werkstatt seines Meisters eine ihm völlig unbekannte Form gefunden zu haben, in die er aus bloßer Neugierde geschmolzenes Zinn gegossen, woraus jene 3 Silbergroschen entstanden seien. Die Absicht, dieses falsche Geld ins Publikum zu bringen, habe er ebenfalls nicht gehabt. Der andere Knabe Ertel gestand zu, daß auch er nach dem Beispiel seines Gefährten in jene Form Zinn gegossen, so wie er aber bemerkt, daß falsche Silbergroschen daraus entstanden seien, diese sogleich wieder umgeschmolzen habe. Der Stalktiewiz wurde durch Herrn Dönniges, Ertel durch Herrn Krauthofer vertheidigt, welche beide Herren aufs Wärmste das Interesse ihrer Clienten, namentlich in Betreff der Faschmünzerklage, wahrnahmen und das Unwesentliche derselben hervorhoben. Die Geschworenen sprachen denn auch von dieser Anklage die Beschuldigten frei; wogegen Stalkiewicz des versuchten gewaltsamen Diebstahls für Schuldig erklärt und durch den Gerichtshof zu 4 Monaten Zuchthaus, Verlust der Nationalkokarde und einjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht vertheilt wurte.

Posen, den 28. November. Bei der gestern und vorgestern von der 2. Abth. der Wähler abgehaltenen Wahl der Mitglieder zum Gemeinderath wurden gewählt: 1) der Kaufmann Eduard Kaatz, 2) Papierhändler Casimir Szymanski, 3) Kaufmann Herrmann Bielefeld, 4) Dr. Matecki, 5) Kommiss.-Rath Baarth. Demnächst erhielten die meisten Stimmen ohne absolute Majorität folgende sechs Candidaten, aus denen über 8 Tage die fehlenden drei nachzuwählen sind: der Lederhändler Wollenberg, Seifensiedermeister Engel, Rechnungsrath Jäckel, Kaufmann B. H. Asch, Maurermeister Schlarbaum, Bau-Conduktenr Koch.

— Heut Vormittag sind drei mobil gemachte Batterieen von hier ausgerückt.

— Der Köln. Ztg. wird von hier unterm 22sten d. geschrieben: „Nach einer gestern uns zugegangenen Nachricht aus dem Königreich Polen wird Seitens Rußlands auch an der Preußischen Grenze ein Observations-Corps aufgestellt, und die dazu bestimmten Truppen befinden sich bereits auf dem Marsche. Zugleich rücken aus den benachbarten Russischen Provinzen neue Truppen in Polen ein. Unter den Truppen, welche sich nach der Preußischen Gränze bewegen, befindet sich auffallend und unverhältnißmäßig viel Cavallerie und Artillerie. — Diesseits wird die Mobilmachung mit ununterbrochener Thätigkeit fortgeführt; die Truppenmassen häufen sich in und um Posen mit jedem Tage mehr an; daß man indeß von Seiten Rußlands keine feindliche Einmischung in die Angelegenheiten Deutschlands befürchtet, dafür dürfte wohl der Umstand sprechen, daß die Festungen Posen und Stettin von der Rasirung der Glacis ausgeschlossen sind und die Festungen in der Provinz Preußen gar nicht armirt werden.

Aus dem Fraustädter Kreise, den 25. November. Gestern hat uns nun auch das hiesige 1. Bataillon des 19. Landwehr-Regiments verlassen und seinen Marsch über Guhrau nach den ihnen vorerst angewiesenen Kantonements diesseits der Oder angetreten. Heute ist ihm das zweite Bataillon desselben Regiments (Schrimm) nachgerückt. Die Aushebung für die Ersatzbataillone und das zweite Aufgebot wird nach einer neuerdings per Estafette eingegangenen Ordre lebhaft betrieben. Vom zweiten Aufgebot werden abermals 400 Mann für jedes Bataillon mobil gemacht, die demnächst nach Glatz abgehen werden. Die Mannschaften zum zweiten Aufgebot der Landwehr-Kavallere sind in der Stärke von circa 100 Mann einberufen worden. Ein Theil derselben, die meist in Garderegimentern gedient, ist bereits beritten. — Vorige Woche fand man im Zeughause zu Lissa eines Morgens den Kapitain d'armes des hiesigen Landwehr Bat. erhängt. Der Unglückliche ließ eine Frau mit 5 Kindern zurück. — Die weitere Ausführung des hiesigen Mobilmachungsgeschäftes wird nach dem Ausmarsche der Landwehrstabe wiederum von dem Chef des Ersatz-Bataillons, Obrist-Lieutenant v. Passow, geleitet. — Vorgestern passirten hier die Ersatzmannschaften vom 6. und 7. Regiment, die bereits über die gewöhnliche Bataillonsstärke gebracht, das Ersatzbataillon der 17. Brigade bilden. Die Mannschaften sind meist im Freistadtschen Kreise und diesen angrenzenden Bezirken Schlesiens zu Hause und erwarten von Posen aus nach Graudenz und Thorn dirigirt zu werden. — Seit dem Beginn der gegenwärtigen Mobilmachung werden auch hier die Miether gleichmäßig zu den Einquartirungen mit herangezogen. Wir finden diese Maßregel in so außerordentlichen Zeiten um so gerechtfertigter, als notorisch gerade die Miether die bequemsten und ausgedehntesten Quartiere bewohnen. Doch möchte der Ansicht derer nicht zu widerstreiten sein, welche die Zuziehung zu solchen staatsbürgerlichen Pflichten durch das Gesetz geregelt, nicht aber von dem bloßen Ermessen und den Bestimmungen der Stattverordneten-Versammlungen abhängig gemacht wissen wollen. Die Stadtverdneten-Kollegen in ihrer zeitherigen Zusammensetzung sind aus Wahlen hervorgegangen, an denen ein großer Theil der Staatsbürger, namentlich die nicht städtischen Bürger aus dem Beamtenstande, sich nicht betheiligen konnte, der folglich auch in jenen keine Vertretung findet, um seine Interessen und Verhältnisse durch sie berücksichtigen zu lassen. Erst mit der vollständigen Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung kann die Gemeindevertretung als diejenige competente, städtische Behörde angesehen, werden, die über derartige Verpflichtungen aller Kategorieen der Bevölkerung, aus der sie hervorgegangen, Bestimmungen treffen darf.

In der vierten Sitzung des Lissaer Schwurgerichts erblicken wir drei der gefährlichsten Verbrecher auf der Anklagebank. Es sind dies die Angeklagten: 1) Tagelöhner August Hix, 2) der Schlosser Karl Eduard Wagner und 3) der Tagearbeiter Karl Suckert, alle drei in Schmiegel ansäßig; die beiden ersteren bereits vielfach, zum Theil sogar wegen großer Diebstähle, verbunden mit gewaltsamen Einbruche bestraft. Heute befinden sie sich unter der Anklage: am 7. Februar d. J. bei dem Besitzer Senftleben zu Kutusch bei Schmiegel einen gewaltsamen Einbruch verübt und außer einer baaren Geldsumme verschiedene andere Objekte, als Leinwand, Speck u. dgl. im Werthe von 57 Thlrn. geraubt zu haben.

Die Verhandlung gehört zu den verwickelsten; denn die Angeklagten, die sämmtlich die That leugnen, offenbaren die seltenste Verschlagenheit und die ausgedehnteste Vertrautheit mit den Lücken und Schwächen der Formen unserer Criminalrechtspflege. Unter andern wollen sie auch den Beweis des Alibi führen, verwickeln sich dabei aber in ein Gewebe von Lug und Trug, in das sie ihre eigenen, nächsten Verwandten mit hineinziehen, die sie rücksichtslos der öffentlichen Schande preis zu geben keine Scheu tragen. Nur der Gewandtheit des die Anklage führenden Staatsanwaltes Schottki konnte es gelingen das Verbrechen der Angeklagten bis zur Evidenz festzustellen. Um die gegen ihn zeugenden Aussagen seiner Schwester zu perhorresciren, hatte der Angeklagte Wagner sich des Mittels der Fabrikation falscher Briefe bedient, die erstere an seine Frau von Posen aus nach Schmiegel geschrieben haben sollte, von denen sich aber durch Sachverständige herausstellte, daß sie vollständig mit der Handschrift eines Briefes übereinstimmten, den eine anderseits verdächtige Person in Schmiegel als von ihr geschrieben anerkannt hatte. Das Verdikt der Geschworenen lautete gegen Hix und Wagner einstimmig, gegen Suckert mit 11 Stimmen gegen eine auf schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte die beiden erstern zu einer zwanzigjährigen, den Suckert zu einer einjährigen Zuchthausstrafe; alle drei zum Verlust der Preußischen Nationalkokarde und zur solidarischen Tragung der Kosten; außerdem noch zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht nach abgebüßter Strafe für die gleiche Dauer der letztern.

♃ Aus dem Krotoschiner Kreise, den 25. Novbr. Auch in hiesigem Kreise haben die Einleitungen zur Einführung der Gemeindeordnung begonnen. Am 28. Oktober trat die betreffende Kommission zur Abgrenzung der Gemeindebezirke in Krotoschin zusammen, und in diesen Tagen sollen die Gemeinden ihre Erklärungen abgeben, ob sie mit der proponirten Abgrenzung der Gemeindebezirke einverstanden sind. Die definitive Beendigung dieser Angelegenheit wird auch hier sehnlich herbeigewünscht, da man sich von der Einführung der Gemeindeordnung eine Hebung des gänzlich schlummernden Gemeindesinns und Gemeindewohls verspricht.

Die Einberufungen der Landwehr II. Aufgebots dauern noch fort. Heute muß sich die Landwehr-Artillerie, morgen wieder die Infanterie nach Krotoschin stellen. Die Mannschaften verlassen zwar mit Thränen im Auge Weib und Kind, Haus und Hof; aber mit freudiger Zuversicht gehen sie ihrer Bestimmung entgegen, denn sie wissen, daß, wenn es dazu kommt, sie für die herrlichsten und heiligsten Güter der Erde kämpfen werden.

Der kürzlich eingetretene Frost hat mit Hilfe des Branntweins dem Leben eines Schuhmachers aus Ligotta ein Ende gemacht. Derselbe begab sich am 16. d. Mts. in Begleitung eines Anderen nach Dobrzyca, hatte sich dort wahrscheinlich stark angetrunken und gelangte, nachdem sich sein Begleiter vorher von ihm getrennt hatte, bis auf die Feldmark der Wykower Parzellen, woselbst man ihn am 17. auf dem Gesicht liegend, erfroren fand.

χ Bromberg, den 25. November. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten war außer der schon berichteten Bewilligung des Geldes zur Errichtung eines Candelabers mitten auf dem Markt noch durch folgende Beschlüsse von allgemeinerer Wichtigkeit. Es wurden nämlich auch die schon lange schwebenden Verhandlungen wegen Anlegung einer Verbindungsstraße zwischen dem neuen Markte und der Friedrichsstraße zum Abschluß gebracht, zu diesem Zwecke der Kostenanschlag auf 855 Thlr. 20 Sgr. festgesetzt, und die Summe genehmigt. Ueberdies wurde der an der Danziger Chaussee belegene Kanonenplatz, aus 3 Morgen bestehend, nach dem Antrage des Magistrats angekauft, um später, wenn, wie vorauszusehen, in dieser Gegend durch die Eisenbahn das neue Stadtviertel sich erweitern sollte, als Marktplatz benutzt werden zu können. Außerdem kam die neue Feuerordnung für unsere Stadt, die seit einiger Zeit eingerichtet ist und vorzügliche Dienste leistet, zur Sprache. Für die Spritzen- und Schlauchmeister wurde die Anschaffung einer zweckmäßigen Kopfbedeckung genehmigt. Proben zur Auswahl waren aus Berlin eingegangen.

χ Bromberg, den 26. November. Der gestrige und der heutige Tag haben bei uns manche Thräne gekostet, indem gestern das hiesige 2. Bataillon des 14. Landwehr-Infanterie- und heut die hiesige Escadron des Landwehr-Kavallerie-Regiments ausgerückt sind. Zugleich hat uns heut das 1. Bataillon des 21. Regiments in voller Kriegsstärke verlassen und die Eile, mit welcher diese Truppen Marschordre erhalten haben, läßt darauf schließen, daß ihre Verwendung an andern Punkten dringend nothwendig sein muß. Heute passirten auch die Reserve des 19ten Landwehr-Regiments auf ihrem Marsche nach Graudenz unsere Stadt. Das 3. Dragoner- und das 2 Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, welche sich noch hier befinden, erwarten täglich Marschbefehl und Alles ist vorbereitet, daß auch diese Truppen uns in 24 Stunden verlassen können. Zum Ersatz dafür erwarten wir Ostpreußische Landwehr. Für das 2. Aufgebot der Kavallerie sind in diesen Tagen auch die Einziehungs-Ordres eingegangen, was in der kriegerischen Stimmung unserer Bewohner einen neuen Aufschwung bewirkt hat.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski ereifert sich in Nro. 117 gar sehr darüber, daß wir an die aus ihm entnommene Mittheilung, daß die Fabrikanten und Gewerbetreibenden im Königreich Polen, die bei der letzten Industrie-Ausstellung in Petersburg eine öffentliche Auszeichnung erhalten hatten, durchweg Deutsche Namen führen, die Bemerkung geknüpft hatten, daß die Industrie im genannten Königreiche sich größtentheils in den Händen der Deutschen befinde. Er sagt: die Berliner, Stettiner und Breslauer Zeitungen drucken jetzt der Reihe nach diesen Artikel der Posener Zeitung ab; und sobald 100 Zeitungen und 10 Broschüren dasselbe wiederholen, betrachten die papierklugen Deutschen es als eine unzweifelhafte Wahrheit. Indessen sind die Herren Loth, Minter, Zeibert u. s. w., solche Deutsche, wie die Herren: Michelet, Moreau-Valette u. s. w. in Berlin Franzosen sind. Es ist wahr,

daß der größere Theil der industriellen Unternehmer und Gewerbetreibenden in Polen Deutscher Abstammung ist; aber diese Kolonisten befolgen ganz andere Grundsätze, als die Kolonisten einer gewissen anderen Gegend. Da sie ihren Wohnsitz unter einer fremden Nation und in einem fremden Lande freiwillig gewählt haben, so wollen und können sie nicht das Land und dessen Volk entnationalisiren, sondern sie selbst entnationalisiren sich, wenn nicht in der ersten, so doch in der zweiten und dritten Generation. Der Deutsche Name, die Deutschen Gesichtszüge und oft das evangelische Bekenntniß sind in der Regel die einzigen Kennzeichen ihrer Abstammung; in der zweiten und dritten Generation verstehen sie nur noch so viel Deutsch, als sie in den Schulen lernen.

Der Goniec hatte also keinen Grund, uns jene Behauptung, daß die Polnische Industrie sich größten Theils in den Händen der Deutschen befinde, so übel zu nehmen, da er selbst die Wahrheit derselben bestätigt; daß die Deutschen, die sich im Königreich Polen ansiedeln, bald die Polnische Sprache erlernen, ist kein Wunder und liegt gewiß in ihrem eigenen Interesse, daß sie ihre Muttersprache aber darüber vergessen und somit aufhören, Deutsche zu sein, ist unwahr. Es ist vielmehr bekannt, daß es im Königreich Polen durchweg Deutsche Kolonieen gibt, die seit Jahrhunderten ihre Sprache und Nationalität bis auf den heutigen Tag treu bewahrt haben. Es ist aus dem oben Gesagten klar, worüber der Goniec sich ärgert, nämlich darüber, daß die Deutschen des Großherzogthums Posen, die den Polen an Zahl ziemlich gleich sind, sich nicht wollen polonisiren lassen! Aber heißt das nicht, das Unmögliche verlangen?

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 28. November.

Hôtel de Bavière: Major im 6. Landw.-Regt. Kalau v. Hoven aus Hinzendorf; Pr.-Lieut. im 5. Artill.-Regt. Bröcker a. Schweidnitz; Lieut. im 5. Artill.-Regt. v. Sowiński a. Neiße; Lieut u. Adjutant Linke, Feldw. u. Rechnungsf. Leipner, Kaufm. Michaelis u. Apotheker Siewicki a. Glogau; Partik. v. Psarski a. Borek; Kaufm. Fromberg a Breslau.

Bazar: Die Gutsb. v. Zeromski a. Grodzißko, Grf. Kwilecki a. Kobylnik, v. Wolniewicz a. Dembicz, v. Szczaniecki a. Boguszyn und v. Stablewski a. Zalesie; Gutsp. Berendes a. Brzoza; Kommiss. Kazubski a. Zalesie; Gutsb. v. Lipski a. Ludom.

Hôtel de Dresde: Dr. med. Dames a. Pinne; Bürger Koskowski a. Warschau; Rechtsanw. Martini a. Grätz; Partik. v. Neumann a. Berlin; Gutsb. v. Brandt a. Stargardt.

Lauk's Hôtel de Rôme: Lieut. im 6. Landw.-Rgt. Burich a. Glogau.

Schwarzer Adler: Wirthsch.-Insp. v. Flatow a. Chocicza; Gutsbesitzer v. Ikowiecki a. Czacz.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. v. Kruszewski a. Witkówko, Walz aus Buszewo u. Nowacki a. Hirtchen; Kanal-Inspektor v. Szczepanowski a. Kosten.

Hôtel à la ville de Rôme: Kaufm. Gaßmann a. Driesen; Wirthschafter Fr. Sasnikowska aus Słupie; Generalb. Gromadziński a. Gozdzichowo; Gutsp. Nawrocki a. Brzisnica.

Eichborn: Die Kaufl. Alexander u. Gellert a. Pleschen, Basch a. Tomyśl, Krayn a. Pudewitz, Brand a. Neustadt a./W. u. Kuttner a. Witkowo.

Große Eiche: Die Gtsb. v. Rychlowski a Zimnawoda, v. Nieżychowski a. Namislawice u. v. Poniński a. Komornik.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.

Bekanntmachung

Es werden

a) die Separation der Stadtfeldmark Wongrowiec, Kreises Wongrowiec,
b) die Gemeinheitstheilung zwischen dem Rittergute Weidenvorwerk und den Grundstükken mehrerer Bürger zu Bentschen, Kreises Meseritz,
c) die specielle Separation und Gemeinheitstheilung, Holz- und Weideabfindung in der gutsherrlichen Forst, Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und die Reallasten-Ablösung von Strożewo, Kreises Chodziesen,
d) die Separation und Renteablösung von Stadt Obrzycko, Kreises Samter,
e) die Separation der Feldmark, Theilung des gemeinschaftlichen Waldes, und Ablösung der darauf haftenden Servitute, so wie Renten-Ablösung von Piotrowo, Kreises Samter,
f) die Dienst- und Naturalien-Ablösung und Gemeinheitstheilung von Friedendorf, Kreises Bomst,
g) die Gemeinheitstheilung der Stadtfeldmark Samter, gleichnamigen Kreises,
h) die Gemeinheitstheilung der Stadtfeldmark Kobylin, Kreises Krotoschin,

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen, und namentlich in Beziehung der Sache sub a. die dem Aufenthalte nach unbekannten

aa) Michael Wyrwiński, Besitzer des Grundstücks No. 96.,
bb) Erben des August Dombrowski,

werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 13. Januar 1851

Vormittags 11 Uhr hierselbst in unserm Partheienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 19. Oktober 1850.

Königlich Preußische General-Commission für das Großherzogthum Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Gnesen.

Das adliche Gut Malachowo Zlychmieysc I. Hälfte, bestehend aus der Hälfte des Dorfes Malachowo Zlychmieysc und der Hälfte der Wüste Malachowko, abgeschätzt auf 21,685 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzuzuhenden Taxe, soll

am 2. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, resp. Realprätendenten, namentlich:

1) die Geschwister Barbara und Severina von Drewicka und die Erben der Elisabeth von Drewicka,
2) der Stanislaus von Kossowski,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Rawicz.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Den 28. Juli 1850.

Das im Kröbener Kreise gelegene adelige Gut Gostyn I. Antheils, bestehend aus:

a) dem, Morgowo genannten, von den Hausbesitzern der Stadt Gostyn zu zahlenden baaren Hauszins,
b) der Hälfte der Jahrmarkts-Standgelder von den in der Stadt Gostyn stattfindenden drei Jahrmärkten,
c) aus der von drei Bauerhöfen zu Padrzecze zu entrichtenden baaren Rente,
d) aus dem Antheil an dem bei der Stadt Gostyn gelegenen sogenannten Schloßberge, nebst Garten, Wiese, Hütungsfläche und einem hinter der katholischen Kirche gelegenen Wiesen- und Gartengrundstück,

abgeschätzt nach der von der Königlichen General-Commission zu Posen am 1. März 1849 festgesetzten Taxe auf „6210 Rthlr." zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. März 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:

1) die Nachkommen der Sophia v. Wierzchleyska, gebornen v. Dobrzycka, und zwar die Kinder und Enkel des Sohnes derselben, des Felician v. Wierzchleyski, namentlich:
   a) die Joseph v. Wierzchleyskischen Kinder:
      aa) Aloysius,
      bb) Bogumik,
      cc) Valentin,
      dd) Anton, und
      ee) Thekla;
   b) Ignatz v. Wierzchleyski,
   c) Faustine v. Mielewska, geborne von Wierzchleyska,
   d) Therese v. Wyslawska, geborne von Wierzchleyska,
2) der Graf Franz v. Mycielski, oder dessen Erben,
3) die Marianna v. Dzieczkowskischen Erben:
   a) Apollonie Nepomucene,
   b) Therese Ludowika Hedwig,
   c) Josepha Kalasanty,
   d) Thekla Elisabeth, und
   e) Michaline, Geschwister Dzieczkowski,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts werde ich

am 6. December c. von 11 Uhr früh ab

vor dem hiesigen Gerichtsgebäude mehrere Mahagoni-Sopha's, so wie einen 10 Fuß hohen Wandspiegel mit Mahagonirahm und ein Fortepiano meistbietend verkaufen.

Rogasen, am 27. November 1850.

Meyer,
Kreis-Gerichts-Sekretair und Bureau-Vorsteher.

Wein-Auction.

Montag den 2. und Dienstag den 3. December, Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen in dem Kolskischen Keller, Markt No. 72. 600 Fl. herber und 400 Fl. süßer Ungarwein, so wie auch 200 Fl. Rheinwein öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Bei seinem Ausmarsche aus Posen empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten

Carl Leopold Schwartz,
Unteroffizier.

Das große Sardinische Anlehen von 3 Million 600,000 Frcs.

garantirt vom König von Sardinien, Cypern und Jerusalem, bietet die schönen Gewinne von Francs **80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 10,000, 4000, 2000** 2c., bis abwärts Fr. 36. Nächste Ziehung am 1. December 1850.

Zu diesem soliden und äußerst vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 2 Thlr., 6 Stück à 10 Thlr., 25 Stück à 40 Thlr. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus

Heinrich Steffens, Banquier
in Frankfurt am M.

Auch Aktien der Badischen Lotterie von 14 Million Gulden, Ziehung den 30. November l. J. mit bedeutenden Haupttreffern, sind à 1 Thlr. pr. Stück bei mir zu erhalten.

Auf dem unterzeichneten Dominium stehen von heute ab 100 Stück hochveredelte Mutterschaafe, im Alter von 2 bis 5 Jahren, zu verkaufen. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit. Klein-Wandriß, Kreis Liegnitz, den 26. November 1850.

Gottschling, Rittergutsbesitzer.

Kleine Wohnungen im 3. Stock sind sofort zu vermiethen, Markt und Wronkerstraßen-Ecke No. 91.

Eine oder zwei Stuben in einem sichern Hause zum Unterbringen von Möbeln eines Militairs werden zu miethen gewünscht Adressen unter Z. abzugeben in der Mittlerschen Buchhandlung.

Berlinerstraße No. 15. b. sind zwei Treppen hoch zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

☞ Eine Krämerbude auf dem Neuen Markt No. 104. ist vom Januar 51 ab bis 1854 zu vermiethen von

Samuel Katz,
Neuer Markt, Bude 103.

Beachtenswerthe Anzeige.

Ein gut renommirtes Putzgeschäft ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen Breite Str. Nr. 8.

Besten gedruckten Nessel (Doppelkattun) eigener Fabrik, in vorzüglicher Qualität, ist billig zu haben bei

A. Sieburg, Schönfärber.
Wallischei 96. an der Brücke.

Seegras-Matratzen à Stück 1 Rthlr. 15 Sgr. verfertigt Tapezier Held, Magazinstraße No. 1.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß wir mit dem heutigen Tage unser Braufabrikat, bekannt unter dem Namen

Josty-Bier,

dem Herrn R. Czarnikow in Posen, im Hôtel de Dresde wohnhaft, einzig und allein zur Verbreitung in der Provinz Posen übergeben haben.

Da oft der Fall vorgekommen, daß mit unseren Namen Mißbrauch getrieben, und andere Fabrikate für das Unsere ausgegeben wurden, so erklären wir, um Täuschungen der Art vorzubeugen, daß wir nur dasjenige Bier als unser Fabrikat anerkennen werden, welches mit unserem Stempel versehen aus der Niederlage der Herren Czarnikow hervorgehen wird.

Die wohlthätigen Wirkungen dieses unseres Fabrikates sind zu sehr bekannt, als daß wir nicht einige Atteste hiesiger Anstalten hier beifügen dürften.

Berlin, im November 1850.

Gebrüder Josty.

Den Herren Gebrüdern Josty, Prenzlauerstraße 59., wird hierdurch bescheinigt, daß das in ihrer Brauerei gebraute sogenannte Josty-Bier seit dem Jahre 1846 in dem Königl. Charité-Krankenhause den Kranken zur Stärkung verabreicht wird, und ist während dieser ganzen Zeit das Bier immer in vorzüglicher Beschaffenheit geliefert worden.

Berlin, den 26. Februar 1849.

Königl. Charité-Administration.
Esse.

Ich Endesunterschriebene bezeuge der Wahrheit gemäß hiermit, daß durch Verordnung der Herren Aerzte das Jostysche Bier für die Kranken zur Stärkung und Gesundheit mit bestem Erfolge im Diaconissinnen-Hause **„Bethania"** eingeführt ist und aus der Brauerei der Gebrüder Josty, Prenzlauerstraße 59., entnommen wird.

Berlin, den 22. Februar 1849.

Die Oberin M. v. Rantzau.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bemerke ich, daß von jetzt ab

eine einzelne Flasche Josty-Bier 2 Sgr., excl. Flasche,
Quantitäten von 25 Flaschen à $1\frac{3}{4}$ Sgr. excl. Flasche, von mir verabreicht wird.

Bestellungen nach außerhalb werden stets gut und prompt ausgeführt.

Niederlage in Lauks Hôtel de Rôme.

Bestellungen in meinem Geschäfts-Lokale Hôtel de Dresde.

R. Czarnikow.

Von heute ab wird Graben No. 12. B. die Klafter stark trockenes **Birken-Klobenholz** mit 4 Rthlr. 15 Sgr. verkauft.

Von heute ab verkaufen wir bestes raffinirtes Rüböl, den Centner mit $12\frac{1}{2}$ Rthlr., und um mehrfach ergangenen Wünschen zu genügen, wollen wir dasselbe auch en detail, und zwar das Pfund zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. verkaufen.

H. Rabbow & Wilck.

Barteldt's Kaffeehaus,

Markt No. 8.

Heute Freitag Abend Harfen-Konzert von der Familie Varherr. Zum Abendessen Karpfen in Rothwein und Brathechte, wozu ergebenst einladet.

Auf dem Wege von der Berlinerstraße No. 15. bis zu dem Regierungs-Gebäude oder in Letzterem, ist ein Anschraube-Sporn verloren gegangen. Wer denselben Berlinerstraße No. 15. eine Treppe hoch links abgiebt, erhält eine Belohnung von 1 Rthlr.

Deutsche

Betriebs-Kapitals- u. Aussteuer-Anstalt zu Berlin.

(Für Knaben und Mädchen.)

Diese, für die Begründung der bürgerlichen Existenz so wohlthätige Anstalt, welche dem vermögenden, wie dem minder begüterten Familienvater, unter namhaften Vortheilen, die Mittel gewährt, auf leichte Weise die Zukunft seiner Angehörigen zu sichern, hat bereits im zweiten Jahre ihres Bestehens sich den Ruf der solidesten und wohlfeilsten aller ähnlichen Anstalten erworben. Indem dieselbe sowohl Knaben als Mädchen zur Versicherung von Betriebs- und Aussteuer-Kapitalien im Betrage von:

= 100 Rthlr. bis zu 10,000 Rthlr. =

annimmt: gewährt sie insbesondere die Vortheile, daß die festgesetzten Prämienbeiträge sich niemals erhöhen; daß beim Todesfalle eines Mitgliedes die geleisteten Prämien-Beiträge zurückerstattet werden, und daß nicht nur das versicherte Kapital, ohne Rücksicht, ob das Mitglied sich alsdann schon verheirathet oder selbstständig macht, oder nicht, pünktlich an dem statutenmäßig bestimmten Termine zur Auszahlung kommt, — sondern daß auch die den Mitgliedern ertheilten Receptionsscheine, wenn die Beiträge darauf fünf Jahre gezahlt, jederzeit als geldwerthe Dokumente zu betrachten sind, indem die Anstalt, gemäß §. 61. des Statuts, sowohl Darlehne darauf bewilligt, als dieselben auch für einen, nach liberalen Grundsätzen zu bestimmenden, Preis jederzeit zurückkauft.

Der Vorstand der Anstalt besteht aus 4 Direktoren und 6 Kuratoren, — Männer welche das allgemeine Vertrauen genießen und aus der Zahl der Vertreter der Mitglieder alljährlich neu gewählt werden. Auch steht binnen Kurzem die Ernennung eines Königl. Regierungs-Kommissarius, zur Führung der Oberaufsicht Seitens der hohen Ministerien, zu gewärtigen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeldlich verabreicht beim Agenten

Getz Weyl, Posen, Friedrichsstraße No. 36.